



Solarzellen auf dem eigenen Dach: Mit einem Energieförderfonds wollen die Gemeinden Thun, Steffisburg, Uetendorf und Heimberg Anreize schaffen, energieeffizient zu bauen.

Iris Andermatt

Die Region baut an der Energiewende

REGION THUN Die Gemeinden Thun, Steffisburg, Heimberg und Uetendorf lancieren einen gemeinsamen Energieförderfonds. Das Ziel: Energie sparen und erneuerbare Energien fördern. Erhalten alle Gemeinden grünes Licht, müssten Stromkonsumenten den Fonds ab Anfang 2015 mit Abgaben aufrufen.

Seit langer Zeit hegen Bund und Kanton die hehren Ziele, die Energieeffizienz dauerhaft zu steigern und erneuerbare Energien nachhaltig zu fördern. Nun wollen auch die Gemeinden Thun, Steffisburg, Heimberg und Uetendorf wichtige Schritte bei der Energiewende anpacken. Konkret wollen die vier Kommunen einen gemeinsamen Förderfonds Energie schaffen. Gestern informierten Vertreter aller Gemeinden im Thuner Rathaus darüber, wie sie den Energiefonds auf die Beine stellen wollen. Der Fonds ist Teil des Richtplans Energie, den die Gemeinden in den letzten Jahren zusammen entwickelt haben (siehe Kasten).

Ziel 1: Anreize schaffen

Mit dem Förderfonds sollen Private und Firmen Anreize erhalten, ihre Gebäude zu sanieren, energieeffiziente Neubauten zu realisieren und diese zum Beispiel mit einer Solaranlage auszustatten. Dabei sollen nicht bereits etablierte Märkte subventioniert, sondern jene Bereiche gefördert werden, wo es Anreize brauche. «Wir wollen nicht die Selbstläufer noch mehr strapazieren, sondern dort investieren, wo Wirtschaftlichkeit fehlt», sagte Projektleiter Christoph Diez.

Ziel 2: Projekte fördern

Mit Fördergeldern wollen die Gemeinden auch befristete Aktionen und Kampagnen anbieten. In diesem Rahmen wollen die Behörden Privaten und KMU helfen, wenn diese auf erneuerbare Energie umstellen möchten. «Das Coaching richtet sich dann je nach Art, Grösse und Tragweite der Umstellung.»

Vom Fonds profitieren sollen dabei nicht nur kleinere Projekte, sondern auch sogenannte

Leuchtturmprojekte – zum Beispiel eine landwirtschaftliche Biogasanlage. Hierbei ist der Name Programm: «Die Projekte sollen eine Ausstrahlung auf die ganze Region haben, eine Art Beispielcharakter, wie man Energie effizient nutzt oder produziert», sagte Diez. Eine gemeinsame Fondskommission mit Vertretern aus

«Wir wollen die Stromkonsumenten im Dschungel der Möglichkeiten begleiten.»

Projektleiter Christoph Diez

den vier Gemeinden soll die Bedingungen, die zu erfüllen sind, sowie die Beitragsansätze festlegen.

Ziel 3: Limite für dicke Fische

In den Gemeinden Thun, Steffisburg und Heimberg soll der Förderfonds über eine Förderabgabe von 0,7 Rappen pro Kilowattstunde finanziert werden, die alle

Stromkonsumenten entrichten würden. Konkret müsste ein durchschnittlicher Haushalt von vier Personen pro Jahr rund 35 Franken einzahlen.

Bei grossen Stromverbrauchern soll die Abgabe auf 5000 Franken pro Jahr begrenzt werden, damit deren Wettbewerbsfähigkeit gewahrt wird. Die Verantwortlichen rechnen jährlich mit 2 Millionen Franken, die dem Fonds zur Verfügung stehen werden. Diese Zahl habe man aufgrund des heutigen Stromkonsums errechnet, wie Diez erläuterte. Anteilsmässig übernehme Thun mit 1223 000 Franken den Löwenanteil, gefolgt von Steffisburg (375 000 Franken), Uetendorf (241 000 Franken) und Heimberg (195 000 Franken).

Ziel 4: Wertschöpfung

Von den Projekten, die aus dem Fonds finanziert werden sollen, erhoffen sich die Gemeinden wichtige Verbesserungen in den Bereichen Energiesparen, Energieeffizienz und CO₂-Reduktion. Der Steffisburger Gemeinderat Marcel Schenk ist überzeugt, dass ein überregionaler Fonds die richtige Fortsetzung der lokalen Energiepolitik ist. «Die angestrebte Lösung führt den Weg weiter, den wir in Steffisburg eingeschlagen haben», sagte er. Ebenso zuversichtlich gab sich

der Heimberger Gemeinderat Beat Schertenleib. «Wir streben per 2015 das Label Energiestadt an. Die Bevölkerung steht hinter uns. Der Fonds ist der logische nächste Schritt», sagte er.

Beispiele anderer Förderprogramme zeigten, dass eine regionale Wertschöpfung generiert werden könne, von der auch

«In St. Gallen etwa existiert ein solches System bereits. Die Behörden gaben uns durchwegs positive Rückmeldungen.»

Marianne Dummermuth
Thuner Gemeinderätin

Kleinbetriebe und KMU profitieren könnten. «In St. Gallen etwa existiert ein solches System bereits. Die Behörden gaben uns durchwegs positive Rückmeldungen», sagte die Thuner Gemeinderätin Marianne Dummermuth.

Uetendorf finanziert anders

Eine besondere Stellung unter den vier Gemeinden nimmt Uetendorf ein: Hier soll der Förderfonds aus den Abgaben der BKW an die Gemeinde gespeist

werden. «Damit entstehen keine zusätzlichen Auswirkungen auf die Stromkonsumenten», sagte die Uetendorfer Gemeinderätin Hannelore Schwarz.

Uetendorf bevorzugt diese Finanzierungsart, da die Gemeinde bis heute bereits ein eigenes Förderprogramm angeboten hat. Nun will sie es durch die überkommunale Lösung ersetzen.

Abgabe frühestens ab 2015

Damit der Förderfonds definitiv zustande kommen kann, müssen zuerst die Reglemente genehmigt werden. In Thun wird der Stadtrat am 13. Dezember über den Erlass befinden, in Steffisburg am 29. November der Grosse Gemeinderat. In Uetendorf hat das Volk an der GV vom 25. November das letzte Wort, und in Heimberg hat der Gemeinderat die Kompetenz, selber zu entscheiden. Dies soll noch in diesem Jahr geschehen.

Gibt es überall grünes Licht für die Reglemente, wird der Fonds umgesetzt. Die Thuner, Steffisburger und Heimberger müssten die Abgabe frühestens ab 1. Januar 2015 entrichten. In Uetendorf würden die bisherigen Abgaben weitergeführt. Erste Fördergelder könnten laut Christoph Diez frühestens im zweiten Quartal 2015 ausbezahlt werden.

Dino Dal Farra

RICHTPLAN ENERGIE

Der überkommunale Richtplan Energie wurde kürzlich vom Kanton genehmigt und soll noch dieses Jahr in Kraft treten. Er ist ein für Behörden verbindliches Instrument, mit dem Gemeinden die Voraussetzungen zur vermehrten Nutzung von einheimischen und erneuerbaren Energieträgern schaffen können. Das Energieangebot soll auf die vorhandene und zukünftige Nachfrage abgestimmt werden. Bestandteil des Richtplans Energie ist der Förderfonds, den die Gemeinden Thun, Steffisburg, Heimberg und Uetendorf gemeinsam speisen. pd/ddt

Ganze Stadt im Zeichen der Kultur

KULTUR An der Kulturnacht warten heute zig Kunstschaufende mit Darbietungen und Ausstellungen auf. Die Innenstadt erstrahlt in pinkem Licht.

An zahlreichen Standorten in der ganzen Stadt laden Kunstschaufende heute Abend zur Kulturnacht Thun. Von 16 bis 18 Uhr finden etwa im Schlossmuseum Darbietungen speziell für Kinder statt. Eher etwas für Erwachsene ist dagegen das Programm des Politikabarets Steinheiter (19, 21, 23 Uhr im Hotel Freienhof).

Musikalisch ist für jeden Geschmack etwas dabei: Unter anderem der Förderverein Thun-Gabrovo deckt mit einem Streichkonzert in der Stadtkirche das klassische Genre ab (19, 20 und 21 Uhr). Vergnügliche Klänge verspricht die Thuner Kantorei, die um 19 und 21 Uhr im Beau-Rivage auftritt. Gleich vier Jodlerchöre sorgen für volkstümliche Unterhaltung: Um 17, 19 und 21 Uhr singen sie in der Oberen Hauptgasse, um 20 und 22 Uhr im Bellevue-Park. Aus der Rock- und Bluesecke kommen Cricklewood. Die Band spielt um 20, 22 und 24 Uhr in der Konzepthalle 6.

Literaturfans kommen zum Beispiel in der Buchhandlung Krebsler auf ihre Rechnung. Hier liest der Autor Sunil Mann um 19 und 21 Uhr aus seinem neuen Buch «Familienpoker». Und wer sich für darstellende Kunst interessiert, wird etwa in der Alten Oele fündig: Die Kunstgesellschaft Thun präsentiert hier um 19, 21 und 13 Uhr das Stück «Die fromme Helene».

Während des gesamten Abends wird die Hauptgasse mit einer interaktiven Lichtinstallation in rosarotes Licht getaucht. nik

www.kulturnacht.ch

SP nominiert Kandidaten

REGION THUN Der SP-Regionalverband Thun hat am Dienstag die Kandidatinnen und Kandidaten für die Grossratswahlen nominiert. Sie setzt im Wahlkreis Thun erstmals auf eine Frauen- und eine Männerliste. Mit Peter Siegenthaler und Patric Bhend treten zwei bisherige Grossräte an; nicht mehr ins Rennen steigen wird Grossrat Andreas Blaser. Einstimmig hat die SP eine Listenverbindung mit den Grünen beschlossen. pd

Die Nominierten: SP-Männer: Patric Bhend (bisher), Steffisburg; Peter Siegenthaler (bisher), Thun; Piero Catani, Thun; Paul Zaugg, Heimberg; Adrian Christen, Thun; Franz Schori, Thun; Martin von Allmen, Thun; Beat Haldimann, Thun; Ueli Egger, Hilterfingen; Rolf Schranz, Thun; Conrad Krausche, Thun; Peter Jordi, Steffisburg; Marcel Schenk, Steffisburg; Manuel Oetterli, Thun; Hansjörg Kast, Thierachern; Sven Heunert, Thierachern; Besar Matoshi, Thun; SP-Frauen: Regina Fuhrer, Burgistein; Sarah Heuer, Thun; Claudine Basler, Steffisburg; Fabienne Kriesi, Wattenwil; Alice Kropf, Thun; Sandra Rupp, Thun; Sabine Kaufmann, Thun; Sonja Bühler, Hilterfingen; Melanie Mösching, Wattenwil; Petra Maurer, Oberhofen; Christina Jaccard, Thun; Andrea Erni, Hänni Heimberg; Katharina Ali, Oesch Thun; Gowry Truffer, Heimberg; Dominique Simone Rychen, Thun; Marianne Dummermuth, Thun; Lara Bezio, Thun.



Sie informierten im Rathaus Thun über den Energiefonds (v.l.): Hannelore Schwarz (Gemeinderätin Uetendorf), Marcel Schenk (Gemeinderat Steffisburg), Marianne Dummermuth (Gemeinderätin Thun), Projektleiter Christoph Diez, Beat Schertenleib (Gemeinderat Heimberg) und Jürg Alder (Informationsbeauftragter der Stadt Thun). Patric Spahn